



Auch weibliche Auszubildende packen mit an. Hier bei konservatorischen Arbeiten am Dekengewölbe. Foto: Wolfgang Weigl

bekommen. Tag für Tag folgt ein kulinarischer Höhepunkt dem anderen. Einmal während der drei Wochen bringt sich jeder Teilnehmer als Küchenhelfer ein, so dass man diese unglaubliche Küchenleistung hautnah miterleben kann, bzw. darf.

Seit zwei Jahren sind die jungen Handwerker in Schlaflagern für

20 Personen im Dachgeschoss eines nicht ausgebauten Nebengebäudes untergebracht und in Schlafboxen für 4-6 Personen. Letztere wurden im denkmalgeschützten Dachstuhl des Pfarrhauses eingebaut, ohne dass dieser angetastet werden musste, und sie könnten problemlos zurückgebaut werden, wenn sich andere Möglichkeiten ergeben.

Die neu geschaffenen Schlafmöglichkeiten, die den Qualitätsstandard einer Berghütte oder einer einfachen Jugendherberge bieten, sollen zukünftig, unter dem Vorzeichen eines sanften Tourismus, den Wanderern und Fahrradfahrern als Übernachtungsmöglichkeit dienen. Momentan sind im Umkreis von etwa 40 km keine Übernachtungsmöglichkeiten vorhanden.

Für beide Schlafmöglichkeiten wurde von Anfang an an einen 2. Rettungsweg mittels eigens konstruierter Dachgauben gedacht. Diese wiederum wurden von den Zimmererlehrlingen komplett selbständig im Team geplant, abgebunden und montiert. Diese selbständige, ganzheitliche Arbeitsweise kann den rührigen Lehrlingen in der heimischen Lehrwerkstatt nur beschränkt vermittelt werden.



Die Renovierung des Turmes war die Herausforderung des Einsatzes im Mai dieses Jahres.

Foto: Wolfgang Weigl

WOLFGANG WEIGL

Zimmermeister Wolfgang Weigl, Jahrgang 1960, aus dem Landkreis Fürstentum stammend, ist neben dem Projektleiter MICHAEL DOLL im Vorstand des neu gegründeten gemeinnützigen Vereins „Handwerkerschule Martinsdorf e.V.“ tätig. Er ist bei der Bauinnung München als Ausbildungsmeister angestellt und bringt sich seit 2011 am Erasmus+ Projekt



„Sanierung von Kirchenbürgen in Siebenbürgen“ mit viel Engagement ein. Jedes Jahr begleitet und betreut er 15 bis 20 Lehrlinge des Zimmererhandwerks für drei Wochen beim Ausbildungsprojekt in Siebenbürgen.



Abendliche Idylle in Martinsdorf. Foto: Wolfgang Weigl

Veranstalter:

www.siebenbuenger.de
Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V.



Gefördert über das HDO München von
**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**



70 Jahre – Für die Gemeinschaft
Heimattag der Siebenbürger Sachsen
Pfungsten 2019 · Dinkelsbühl

Foto: Wolfgang Weigl

Restaurierung in Mardisch & Martinsdorf

EU-Projekt der
Handwerkskammer
München-
Oberbayern



Samstag : 8. Juni 2019, 16.00 Uhr
Konzertsaal · Dr.-Martin-Luther-Straße 6

2010 hat die Städtische Fachschule für Bautechnik München in Zusammenarbeit mit der Bauinnung München und dem Bezirkskonsistorium der Evangelischen Kirche A.B. in Mediasch als Projektpartner begonnen, im Rahmen eines EU-Projektes die Kirchenburg in Mardisch vom Bestand her zu sichern und zu restaurieren.

Auslöser dafür war ein Zimmermannsgeselle aus dem Raum Traunstein, der auf seiner Walz Siebenbürgen mit seinen renovierungsbedürftigen Kirchenburgen kennenlernte. Insbesondere die landschaftliche Schönheit des Kaltbachtals, das in seinem Dornröschenschlaf von den Segnungen der Moderne verschont geblieben war, hatte es ihm angetan. 2009, als er nach seiner Wanderschaft die Meisterschule in München besuchte, empfahl er Mardisch und Martinsdorf, als diese Baufachschule eine besondere Örtlichkeit für ein EU-gefördertes Auslandsprojekt suchte. So initiierte Schulleiter HANS GRÖBMAYR ein wegweisendes Projekt, das inzwischen ca. 400 Bauhandwerkern nicht nur einmalige berufliche Erfahrungen und Ergebnisse bescherte, sondern auch deren Horizont erweiterte.



Die Kirchenburg Mardisch steht heute in diesem Zustand da, gesichert für die nächste Generation. Foto: Wolfgang Weigl

Das Projekt wurde 2014 abgeschlossen, aber das Erasmus+ Projekt „Sanierung von Kirchenburgen in Siebenbürgen“ wurde weitergeführt. Nahtlos ging es seit 2014 mit der Restaurierung und Sanierung weiter, allerdings in Martinsdorf und unter der Federführung der Maler- und Lackiererinnung München sowie unter Hinzuziehung weiterer Gewerke.

Mittlerweile waren in 16 Einsätzen – zwei pro Jahr – ca. 400 junge Bauhandwerker für jeweils drei Wochen im Kaltbachtal aktiv und haben gemeinsam mit ihren Ausbildern dabei rund 50.000 Arbeitsstunden geleistet.

Inzwischen ist das Pfarrhaus in Martinsdorf von Grund auf saniert. Aber es gibt noch viel zu tun, obwohl auch bei dem dreiwöchigen Einsatz im Mai dieses Jahres viel geleistet worden ist. So wurden:



Handwerk im wahrsten Sinne des Wortes. Foto: Wolfgang Weigl

- die Dachdeckung des Wehrturms sehr aufwändig erneuert
- die Dachrinne auf der Südseite komplett erneuert und Spritzschutzbleche montiert
- die Gewölbedecke des ehemaligen Pfarrbüros repariert und die Wandflächen verputzt
- der angefaltete Fußboden im Südzimmer entfernt und für den neuen Holzboden vorbereitet
- der Eichenparkettboden im großen Eckzimmer abgeschliffen und versiegelt
- die Elektroinstallation neu konzipiert und eingebaut
- das Magazin erweitert und Regale und Schränke eingebaut
- am Ostgiebel des Nebengebäudes eine großzügige Holzlagerüberdachung geschaffen
- eine Grillstation aufgemauert
- die nördlichen Rundbogenfenster mit mundgeblasenem Wärmeschutzglas neu verglast
- im Dachgeschoss weitere Liegeflächen geschaffen
- südliche Außenwand mit Unterputz versehen
- die Eingangsüberdachung an der Südseite erneuert
- der westliche Wandpfeiler saniert.

Die Restaurierung und die damit einhergehende Bewahrung siebenbürgisch-sächsischen Kulturgutes ist der eine Pfeiler des Projektes. Der andere ist die Ausbildung, wobei eine Besonderheit des Projekts die Entscheidungsträger der EU-Kommission besonders überzeugt hat: Jeder Teilnehmer arbeitet je einen Tag in einem fremden Gewerk mit, sodass er einen ganz intensiven Eindruck und eine höhere Achtung für das jeweilige andere Gewerk bekommt.

Kulturbewahrung und Ausbildung ist aber nicht alles, was das Projekt erbracht hat und immer noch erbringt. Es ermöglicht darüber hinaus die Begegnung mit bisher unbekannt Menschen und Kulturen und die Teilnehmer erwartet immer noch eine überaus eindrückliche Zeitreise zurück in die Vergangenheit. Und so beschreibt Wolfgang Weigl die Bedingungen vor Ort und den sich daraus ergebenden Mehrwert:

„In den ersten Projektjahren war z.B. elektrischer Strom nur stundenweise oder gar nicht verfügbar. Zum Telefonieren musste man ein Viertelstündchen mit dem Handy auf einen nahegelegenen Hügel steigen, um eine wenig zuverlässige Verbindung zur Außenwelt zu bekommen. Fließendes Wasser ist frühestens ab dem Jahr 2020 verfügbar, so dass auch dieses Jahr noch drei Aborte ohne Wasserspülung erhalten müssen. Geschlafen wurde anfangs in Zelten und in recht staubigen, aufgelassenen Klassenräumen auf geliehenen Feldbetten des Bayerischen Roten Kreuzes.

All' diese Umstände prägen die heutigen ‚Hotel-Mama-Jugendlichen‘ recht nachhaltig, so dass der heimische Service und Komfort wieder wesentlich mehr Anerkennung erlangt. Vielleicht bleibt auch der eine oder andere Gedanke zum Wassersparen hängen. Nur mit einem kann selbst die heimatische Gourmet-Küche nicht mithalten: Dieser unvergleichlich originale Geschmack der Speisen unserer Großeltern, gänzlich von Hand zubereitet, gekocht und Langzeit gegart auf einem 100 Jahre alten Tischherd, befeuert mit Holz. Unsere zwei bis drei einheimischen Damen sind von früh bis spät in reinsten Handarbeit voll damit beschäftigt, die 50 heranwachsenden jungen Handwerker und Handwerkerinnen satt zu



Trockenlegung und Ausbau des Kellers. Er soll zukünftig als Aufenthalts- und Partyraum genutzt werden. Foto: Wolfgang Weigl